

meist zurückhaltenden Art.

Zurück zu den Anfängen. Sein Elternhaus hat er sehr geliebt. Der Vater war heiter und heilig, ein klarer weithin anerkannter Jurist und der Musik und Dichtung zugewandt, auch selbst im Gesang aus gebildet, die Mutter eine sehr empfindsame hochgebildete Frau. Von den Geschwister liebte er besonders seine 10 Jahre ältere Schwester Friederike, die meine Tante wurde. Sie erkrankte nach der Geburt ihres zweiten Kindes an Miltiplier Sklerose und war gelähmt, dann immer stärker behindert, bis sie am 1. März 1928 starb. Sie war in Breslau bei Prof. Karl Borkowicz in Behandlung und, nachdem dieser 1912 einem Ruf nach Berlin gefolgt war, auch noch mehrmals zu Konsultationen in Berlin. Vielleicht hat die Behandlung eine Verzögerung des Fortschreitens der Krankheit bewirkt. Es wird im Sommer 1923 gewesen sein, daß Tante Friederike mit meiner Cousine Annelise für eine Reihe von Tagen zu ärztlicher Beratung in Berlin war und bei uns, Friedenau, Stubenrauchstr. 3, wohnte. Die Eltern hatten den beiden Gästen ihr Schlafzimmer eingeräumt. Es waren sehr angenehme Tage und mein Vater sagte nachher, diese Tage hätten zu den schönsten seines Lebens gehört, da er seine liebe Schwester hätte bei uns haben können, - zu Hause in den Tagen des Erackenswerdens hat Vater auch Gesangs- und Klavierunterricht gehabt und die „holde Kunst“ war ein wichtiger, starker Helfer in seinem ganzen Leben bei seiner depressiven Veranlagung, der Volksmaroden Melancholie“ und angesichts der unglückseligen schmerzlichen Schicksalsschläge, die ihn trafen.

In der Schule hatte er sehr unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Von einem Lehrer meinte er: Er hat uns die Jugend verdorben. Aber er verehrte seinen Latein- und Türkischlehrer Prof. Corssen und seinen Direktor Otto Richter. Von daher war dieser Vorname wohl für ihn „positiv besetzt“.

Besonders eindrucksvoll muß die von diesen beiden Lehrern begleitete Abfahrtsreise nach Rom gewesen sein, die die Liebe zu Rom und Italien überhaupt in ihm einpflanzte.

Ein bescheidenes Verhältnis hatte er auch zu Onkel Leopold, seinem ältesten Bruder, der uns nicht selten besuchte.